

Lebendige Vergangenheit



Giuseppe Valdengo II

Giuseppe Valdengo wurde am 24. Mai 1914 in Turin/Piemont geboren. Am Turiner Konservatorium schloß er ein Oboen-Studium ab und studierte weiters Klavier, Violine und Englisch Horn. Der Komponist Franco Alfano, der damalige Direktor des Konservatoriums, regte ihn dazu an, seine Stimme auszubilden zu lassen. Nach einem Studium bei Michele Accorinti in Turin debütierte Valdengo 1937 als Sharpless in „Madama Butterfly“ am Teatro Sperimentale in Alessandria. Wenig später sang er in Bologna den Marcello in „La Bohème“ und trat in Parma als Figaro in „Il Barbiere di Siviglia“ auf, allerdings noch nicht am Teatro Regio, sondern an einer kleineren Bühne. Am Teatro Regio selbst sang er dann sehr erfolgreich den Figaro in „Le Nozze di Figaro“. Sein Debut an der Mailänder Scala, das für 1939 geplant war, wurde vom Ausbruch des Krieges vorerst vereitelt. Valdengo wurde in die Armee einberufen und als Oboist in einer Militärkapelle eingesetzt. Über sein tatsächliches Scala-Debut gibt es widersprüchliche Angaben: das Auftrittsverzeichnis des Opernhouses führt ihn erstmals im Frühjahr 1941 in der kleinen Rolle des Baron Douphol in „La Traviata“ (mit Mafalda Favero in der Titelrolle und Giovanni Malipiero als Alfredo). In der darauffolgenden Saison war er als Mandarin in „Turandot“, Franz in „Lodoletta“, Pietro in „Hänsel und Gretel“ und Sharpless in „Madama Butterfly“ zu hören, sowie 1943 wieder als Douphol in „La Traviata“. Erst 1953 kehrte er als Manfredo in „L’Amore dei tre Re“ an die Scala zurück und sang dort 1955 noch einmal den Marcello in „La Bohème“.

1946 trat er im Rahmen einer Nordamerika-Tournee als Sharpless in „Madama Butterfly“ an der New York City Center Opera auf. An der Metropolitan Opera debütierte er 1947 als Tonio in „I Pagliacci“. Er blieb für die folgenden sieben Spielzeiten Mitglied der Met und war in insgesamt rund 90 Vorstellungen unter anderem als Marcello in „La Bohème“, Vater Germont in „La Traviata“, Ford in „Falstaff“, Amonasro in „Aida“, Graf in „Le Nozze di Figaro“, Enrico in „Lucia di Lammermoor“, Lescaut in „Manon Lescaut“ und Belcore in „L’Elisir d’Amore“ zu hören.

Arturo Toscanini hatte sich zu dieser Zeit zwar aus der Opernwelt zurückgezogen und widmete sich verstärkt dem symphonischen Repertoire, aber er verfolgte dennoch

Radioübertragungen und war über die aktuelle Lage der Opernwelt bestens unterrichtet. 1947 suchte der Dirigent für die „Otello“-Produktion der NBC einen geeigneten Sänger für die Rolle des Iago. Nach einigen erfolglosen *auditions* ließ er Valdengo mitteilen, daß er ihn zu hören wünsche: „Un bel colore di voce all’antica.“ („Eine schöne, ‘altmodische’ Stimmlage.“), urteilte er und erklärte sich bereit, die Rolle mit Valdengo höchstpersönlich einzustudieren. 1949 folgte unter Toscanini die Einspielung von „Aida“ und im Jahr darauf sang er unter dem Dirigenten in der „Falstaff“-Produktion, die für alle Zeiten Maßstäbe gesetzt hat. Zwischen Toscanini und Valdengo entwickelte sich eine herzliche Freundschaft, die bis zu Toscaninis Tod andauerte. Viele unterhaltsame und zugleich tiefgründige Anekdoten über seine Erfahrungen und Gespräche mit Toscanini erzählt Valdengo in seinen Büchern „Ho cantato con Toscanini“ und „Scusi, conosce Toscanini?“

1954 verließ Valdengo die Metropolitan Opera. Ein nicht unwesentlicher Grund dafür dürfte gewesen sein, daß dem Opernhaus mit Leonard Warren, Robert Merrill, John Brownlee, Frank Guarerra und Frank Valentino ausreichend erstklassige „Hausbaritone“ zur Verfügung standen. Zusätzlich schienen interne Eifersüchteleien im Spiel gewesen zu sein: Warren war nie wirklich über die Kränkung hinweggekommen, daß Toscanini nicht ihn, sondern Valdengo für die Titelpartie des Falstaff gewählt hatte. Valdengo erinnerte sich, wie ihm der Maestro belustigt erzählte, daß Warren ihm für die „Falstaff“-Produktion ein Vorsingen geradezu aufgedrängt hätte, das ihm Toscanini schließlich nicht verwehren konnte. Was der Dirigent an Warren für die Partie des Falstaff vermißte, waren vor allem Spritzigkeit und musikalische Wandlungsfähigkeit sowie eine knackige und beißende („mordente“, wie die Italiener sagen) Diktion. Jedenfalls machte Warren seinem italienischen Bariton-Kollegen an der Met das Leben schwer.

Valdengo erinnert sich auch, daß das Privileg, einer der Lieblingsbaritone von Toscanini zu sein, für ihn beinahe zu einer Art Stigma wurde. Viele große Dirigenten, er erwähnt vor allem Victor De Sabata, machten ihm diese enge Zusammenarbeit gleichsam zum Vorwurf und äußerten sich negativ über Toscanini, den Valdengo eisern verteidigte

und sich dadurch mancherlei Feinde schaffte. Valdengo zitiert auch den Dirigenten Fritz Busch, der festgestellt haben soll: „Lieber Valdengo, immer wenn Sie singen, spürt man die Klauen Toscaninis.“

Valdengo verlegte den Schwerpunkt seiner Karriere nach Italien. Am Teatro Regio von Parma sang er etwa die Titelrolle in Borodins „Fürst Igor“, am gleichnamigen Opernhaus von Turin den Michonnet in „Adriana Lecouvreur“ und am Opernhaus von Rom wirkte er 1961 in der Uraufführung von Renzo Rossellinis Oper „Lo Sguardo dal Ponte“ mit. Bei den Festspielen von Glyndebourne sang er 1955 den Don Giovanni und war im Rahmen von Gastspielen unter anderem auch in London, Paris, Wien, Buenos Aires, Rio de Janeiro, San Francisco, Cincinnati und Philadelphia zu hören. Später übernahm er auch *buffo*-Partien wie den Dulcamara in „L’Elixir d’Amore“ oder den Giacomo in „Fra Diavolo“. Mit Ende der sechziger Jahre klang seine Karriere langsam aus und er widmete sich intensiv der Ausbildung junger Sänger.

Die Aufnahmen Valdengos (sowohl live als auch im Studio) und auch Kritiken über seine Opernauftritte offenbaren beträchtliche Schwankungen was gesangliche und interpretatorische Qualität betrifft: die Behauptung, Valdengo hätte seine mit Abstand besten künstlerischen Leistungen unter dem Dirigat Toscaninis erbracht, ist nur schwer von der Hand zu weisen. In den drei Gesamtaufnahmen strotzen die Rollenporträts des Baritons nur so von Farben, Nuancen und feinen Schattierungen. In späteren Aufnahmen treten diese Feinheiten zugunsten einer Neigung zu exzessivem *forte*-Singen zunehmend in den Hintergrund. Wie wichtig ein Dirigent ist, der Sänger inspiriert und auch „an die Kandare“ nimmt, lässt sich am Beispiel Valdengos hervorragend demonstrieren.

Auch im Tonfilm hatte er sich 1951 in „The Great Caruso“ mit der Darstellung von Antonio Scotti verewigt. Ein kleines Detail am Rande: der ehemalige Direktor der Metropolitan Opera, Edward Johnson, hatte Valdengo Scottis Iago-Kostüm geschenkt, das dieser später dem Toscanini-Museum in Parma überlassen hat, wo es heute noch zu sehen ist.

Giuseppe Valdengo was born on May 24th 1914 in Turin in Piemont. At the Conservatory of Turin he completed his oboe studies and also studied the piano, violin and cor anglais. It was the composer, Franco Alfano, then director of the Conservatory, who encouraged him to have his voice professionally trained. After vocal studies under Michele Accorinti in Turin, Valdengo made his operatic debut in 1937 as Sharpless in "Madama Butterfly" at the Teatro Sperimentale in Alessandria. A little later he appeared in Bologna as Marcello in "La Bohème" and in Parma - not yet at the Teatro Regio but at a minor stage - as Figaro in "Il Barbiere di Siviglia". At the Teatro Regio he enjoyed great success as the "other" Figaro by Mozart. His debut at Milan's Teatro alla Scala, scheduled for 1939, was prevented by the outbreak of War. Valdengo was called up into the army and played the oboe in a military band. There are various dates given for his actual debut at the Scala: the annals of the Scala list his name for the first time in 1941 in the role of Baron Douphol in "La Traviata" (with Mafalda Favero in the title role and Giovanni Malipiero as Alfredo). In the following season he was heard in the small roles of the Mandarin in "Turandot", Franz in "Lodoletta", the Father in "Hänsel und Gretel" and Sharpless in "Madama Butterfly" and in 1943, again as Baron Douphol. Only in 1953 did he return to the Scala, as Manfredo in "L'Amore dei tre Re", and in 1955 he sang Marcello there in "La Bohème".

During a tour of North America he appeared at the New York City Center Opera as Sharpless. His debut at the Metropolitan Opera followed in 1947 as Tonio in "I Pagliacci". For the following seven seasons he remained in the ensemble of the Met, where he sang a total of almost ninety performances in the roles of Marcello in "La Bohème", Germont père in "La Traviata", Ford in "Falstaff", Amonasro in "Aida", the Count in "Le Nozze di Figaro", Enrico in "Lucia di Lammermoor", Lescaut in "Manon Lescaut" and Belcore in "L'Elisir d'Amore", among others.

In 1947 Arturo Toscanini was looking for a suitable singer for the role of Iago in his "Otello" recording for NBC. After a series of dissatisfying auditions he let Valdengo know that he wished to hear him sing: "Un bel colore di voce all'antical." ("A beautiful 'old fashioned' voice colour.") was the Maeatro's verdict and he agreed to coach

Valdengo in the part personally. "Aida" followed in 1949 and one year later the legendary "Falstaff" production was recorded, which has remained a reference recording to this day. The artistic co-operation between Toscanini and Valdengo resulted in a deep friendship which lasted until the conductor's death. Valdengo recalls many entertaining and at the same time profound anecdotes about and conversations with Toscanini in his two books: "Ho cantato con Toscanini" and "Scusi, conosce Toscanini?".

In 1954 he left the Metropolitan Opera. One reason was that, with singers such as Leonard Warren, Robert Merrill, John Brownlee, Frank Guarnera and Frank Valentino, the Met was well equipped with first rate baritones. Another reason was a certain jealousy on the part of Leonard Warren, who never completely got over the fact that Toscanini had chosen Valdengo and not himself for the role of Falstaff. Valdengo recalls that an amused Toscanini told him that Warren had virtually imposed on him his auditioning for the "Falstaff" production, which the conductor was unable to refuse. What Toscanini reportedly missed in Warren's Falstaff was the sparkling vocalism, musical flexibility and a crisp and biting (*mordente* as Italians say) diction. Warren, however, saw to it that Valdengo did not feel too comfortable at the Met.

Valdengo also recalls that the privilege of being a favourite of Toscanini almost became some kind of stigma for him. Many great conductors (he especially mentions Victor De Sabata) actually reproached him for his good relationship with Toscanini and harshly criticised the veteran conductor, whom Valdengo defended resolutely, thus creating many an enemy. In one of his books Valdengo also cites the conductor, Fritz Busch, who once said: "Dear Valdengo, every time you sing one feels the claws of Toscanini."

Valdengo's career was concentrated in Italy. At the Teatro Regio in Parma he was heard in 1956 in the title role of Borodin's "Prince Igor" and at the Teatro Regio of Turin he sang Michonnet in "Adriana Lecouvreur". In 1961 he took part in the world premiere of Renzo Rossellini's opera "Lo Sguardo dal Ponte" at the Rome Opera House. At the Glyndebourne Festival of 1955 he appeared in "Don Giovanni" and his numerous guest performances brought him to London, Paris, Vienna, Buenos Aires,

Rio de Janeiro, San Francisco, Cincinnati, Philadelphia and elsewhere. In later years, his repertoire also included *buffo* roles such as Dulcamara in "L'Elisir d'Amore" or Giacomo in "Fra Diavolo". Towards the end of the Sixties his career slowly came to an end and he took to teaching.

Valdengo's recordings (both live and in the studio) and the reviews of his operatic performances reveal considerable unevenness as far as his qualities as an interpreter and as a vocalist are concerned, but the claim that Valdengo was in his artistic prime during the time of his co-operation with Toscanini is hard to dismiss. In the three complete recordings under Toscanini, Valdengo's portraits of Iago, Amonasro and Falstaff reveal a great range of nuances, colours and delicate shadings. This care for detail gets lost to a large degree in his later recordings to a tendency towards excessive *forte* singing. Valdengo is an excellent example for demonstrating how important it is for singers to have a conductor who can both inspire and take them in hand.

Valdengo also left his stamp in the film world: in the 1951 film "The Great Caruso" starring Mario Lanza, he played Antonio Scotti. An interesting detail: the former Met director, Edward Johnson, gave Scotti's Iago costume to Valdengo, who in his turn donated it to the Toscanini museum in Parma, where it still can be seen.

MONO
89689

